

Sehr geehrter Herr Holtmann,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben und die Übersendung des Forderungspapiers des VdK zur Kommunalwahl 2025. Ich schätze die Arbeit des VdK sehr. Sie leisten nicht nur wertvolle Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen, sondern vertreten auch die Interessen vieler Menschen, die sonst oft keine laute Stimme haben. Ihr Papier ist ein wichtiger Impuls für eine sozial gerechte, inklusive und lebenswerte Kommunalpolitik.

Gerne nehme ich zu den zentralen Themenfeldern Stellung:

#### 1. Wohnen

Der Mangel an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum betrifft auch den Oberbergischen Kreis massiv. Für mich ist klar: Wohnen ist Daseinsvorsorge. Wir müssen die Gemeinden darin unterstützen, mehr kommunale und genossenschaftliche Wohnungsbauprojekte anzustoßen. Bei Neubaugebieten sollten verbindliche Quoten für sozialen und barrierefreien Wohnraum gelten. Moderne Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser oder Inklusions-WGs möchte ich fördern, da sie Einsamkeit verhindern und Selbstbestimmung stärken. Auch die Prävention von Wohnungslosigkeit, z. B. durch kommunale Fachstellen und enge Zusammenarbeit mit Trägern, ist für mich ein Muss.

#### 2. Mobilität

Der öffentliche Nahverkehr im ländlichen Raum ist oft unzureichend. Ich setze mich dafür ein, dass On-Demand-Verkehre (Rufbusse, Sammeltaxis) konsequent ausgebaut werden, um auch entlegene Ortsteile besser anzubinden. Barrierefreiheit an Haltestellen und im Straßenraum ist nicht verhandelbar – Mobilität darf niemanden ausschließen. Ergänzend werde ich mich für eine klare Regelung bei E-Rollern einsetzen, um Sicherheit im öffentlichen Raum zu gewährleisten, sowie für ausreichend Behindertenparkplätze, insbesondere an Pflege- und Gesundheitseinrichtungen.

#### 3. Klima

Der Klimawandel trifft sozial Schwache besonders hart. Deshalb ist Klimaschutz für mich auch Sozialpolitik. Ich möchte, dass der Kreis Hitzeaktionspläne erarbeitet und mit Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Rettungsdiensten umsetzt. Begrünte Flächen, Trinkwasserstellen und Verschattung im öffentlichen Raum sind nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern schützen direkt die Gesundheit. Auch die kommunale Wärmeplanung muss stärker an den Bedürfnissen einkommensschwacher Haushalte ausgerichtet werden – etwa durch Förderung gemeinschaftlicher Lösungen wie Fernwärme oder durch sozial gestaffelte Förderprogramme für PV und Gebäudedämmung.

#### 4. Gesundheit

Die hausärztliche Versorgung ist schon heute in Teilen des Oberbergischen gefährdet, zum Beispiel in Waldbröl. Ich unterstütze daher die Gründung kommunaler Medizinischer Versorgungszentren (MVZs), die angestellte Ärztinnen und Ärzte beschäftigen und damit eine attraktive Alternative zur klassischen Praxis bieten. Der Kreis muss aktiv Ärzte anwerben, geeignete Praxisräume anbieten und bei der Niederlassung unterstützen. Auch bei der Unterstützung von jungen Ärztinnen und Ärzten muss und kann der Kreis mehr tun, zum Beispiel in Form von Stipendien für Studierende und Bindung dieser an den Kreis. Zusätzlich möchte ich die kommunale Gesundheitskonferenz nutzen, um Präventionsangebote auszubauen.

## 5. Pflege und Hilfe im Alter

Fast 90 % der Pflege findet zuhause statt – getragen von Angehörigen. Diese Leistung müssen wir besser unterstützen. Dazu gehören mehr Kurzzeitpflegeplätze, Ausbau von Tages- und Nachtpflege sowie bessere Beratungs- und Entlastungsangebote. Auch digitale Lösungen (z. B. Hausnotruf, Smart-Home-Assistenzsysteme) sollten stärker genutzt werden. Die kommunalen Pflegekonferenzen will ich aufwerten und systematisch einbinden, um Bedarfe frühzeitig zu erkennen. Einsamkeit im Alter ist zudem ein wachsendes Problem, dem wir mit niedrigschwelligen Begegnungsangeboten begegnen müssen.

## 6. Armut

Armut bedeutet oft fehlende Teilhabe. Im Oberbergischen betrifft das viele Kinder, Alleinerziehende, aber auch Seniorinnen und Senioren. Ich möchte eine aktive Sozialplanung des Kreises etablieren, die Daten systematisch erhebt und daraus konkrete Maßnahmen ableitet. Unterstützungsangebote müssen bekannter gemacht werden – auch in Leichter Sprache. Niedrigschwellige Anlaufstellen im Quartier, aufsuchende Sozialarbeit und gezielte Öffentlichkeitsarbeit sehe ich als Schlüsselinstrumente. Armutsbekämpfung ist für mich eine Querschnittsaufgabe, die eng mit Bildung, Arbeit, Gesundheit und Wohnen verknüpft ist.

## 7. Politische Teilhabe

Demokratie lebt von Mitwirkung. Deshalb möchte ich Senioren- und Behindertenbeiräte im Kreis stärken und sicherstellen, dass Menschen mit Behinderung, Jugendliche und ältere Menschen in Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Barrierefreie Wahllokale, digitale Barrierefreiheit (Webseiten, Ratsinformationssysteme) und die Bereitstellung von Informationen in Leichter Sprache sind für mich selbstverständlich. Nur so können alle Bürgerinnen und Bürger ihre Rechte auch tatsächlich wahrnehmen.

Das Forderungspapier des VdK zeigt sehr klar, dass soziale Gerechtigkeit eine kommunale Aufgabe ist – auch wenn viele Rahmenbedingungen von Bund und Land gesetzt werden. Ich stimme in den wesentlichen Punkten mit Ihnen überein: Sozialpolitik muss vor Ort spürbar sein.

Als Landrat möchte ich mich dafür einsetzen, dass der Oberbergische Kreis ein lebenswerter Ort für alle wird und bleibt – unabhängig von Einkommen, Alter oder Einschränkungen. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit mit starken Partnern wie dem VdK. Ich freue mich, wenn wir dazu im Gespräch bleiben.

Mit freundlichen Grüßen  
Dillon Weber  
Landratskandidat UWG Oberberg